

Die „Volkswacht“... Expedition...

Volkswacht

für Schlesien und „Diegniker Volkszeitung“.

Man gelte... die... Expedition...

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 39.

Breslau, Freitag, den 15. Februar 1918.

29. Jahrgang.

Einzug und Abzug der Truppen.

Der Beschluß.

Petersburg, 14. Februar. Ein Erlass der Volkskommission...

Die Demobilisation.

Berlin, 14. Februar. Der russische Oberkommandierende...

- 1. Die Demobilisierung wird schnell vor sich gehen... 2. Zur Demobilisation sind bei den Truppenteilen besondere Organe...

Friedlicher Einzug der Oesterreicher in Brody.

Wien, 14. Februar. Aus dem Kriegspressequartier...

Wenig Artikel 2 Absatz B des mit der Ukraine abgeschlossenen Vertrages...

Die Bolschewisten-Regierung erschüttert?

Berlin, 14. Februar. Die innerpolitischen Zustände in Petersburg...

„Kowaja Schina“ berichtet, daß der Rat der Volksbeauftragten...

Als Lenin darauf sprach, die Politik in der bisherigen Weise fortzusetzen...

Die Opposition innerhalb der Smolny-Regierung besteht aus den Volksbeauftragten für Handel und Industrie...

Wo stehen wir?

Der Reichskanzler hat das große Hauptquartier verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt...

„Der Waffenstillstand ist seinerzeit ausdrücklich zu dem Zweck abgeschlossen worden, einen Frieden zwischen den beiden Parteien herbeizuführen.“

Das zielt also darauf hin, nicht den Friedenszustand, den die Russen haben wollen, sondern einen neuen Kriegszustand nach dem Waffenstillstand herbeizuführen.

Die rumänischen Unterhändler, die zunächst über die Verlängerung des Waffenstillstandes verhandeln sollen...

Die Mitglieder der provisorischen librischen Regierung und der librischen Duma in Tomsk...

Lord Cecil redet weiter.

London, 14. Februar. Reuters. Lord Robert Cecil sagt in der Debatte über einen Verbesserungsantrag:

Eine große Anzahl Redner habe betont, daß die militärischen Mittel nicht die einzigen seien, die zur Beendigung des Krieges angewandt werden sollen.

Wie stehts mit England?

Donnerstag gab einige interessante Zahlen: Im Jahr 1917 stellte er in die Armee 820 645 neue Leute ein...

Zur Nahrungsmittelherzeugung übergehen, sagte er: Die Zufuhrmenge im Inlande der im letzten Jahre erzeugten Getreide betrug 850 000 Tonnen...

Vom Munitionsdepartement sagte er: Unsere Geschäfte in Frankreich haben um 30 Prozent zugenommen...

London, 14. Februar. Einige Blätter, vor allem der radikale „Star“...

Berlin, 14. Februar. In Berlin fanden in den letzten acht Tagen täglich große Demonstrationen statt...

Der Schlußtag in Brest-Litowsk.

Warschau, 14. Februar. Nach dem Schluß der beiden ersten Sitzungen der deutsch-österreichisch-ungarischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen, die mit der beabsichtigten Erklärung Troßki ihren Abschluß fanden, wird nachfolgend noch folgendes bekannt:

Die Sitzung der Kommission am 8. Februar leitete Staatssekretär von Kühlmann damit ein, daß er die in Aussicht gestellte zusammenfassende Darlegung über

das bisherige Ergebnis der Verhandlungen

an. Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, stellte der Staatssekretär fest, daß eine erhebliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte auch durch die sehr eingehenden Debatten nicht habe erzielt werden können. Er persönlich habe nicht den Eindruck, als ob eine weitere Vertiefung auf der bisher von den beiden Parteien eingenommenen Grundlage einen günstigeren Erfolg versprechen könnte, als die bisherigen Verhandlungen gehabt haben. Es ergäbe sich ohne weiteres aus der ganzen Sachlage, daß eine unumschränkte Ausdehnung von Verhandlungen, die keine Aussicht auf Erfolg versprechen, nicht ins Auge gefaßt werden könnte. Wenn er heute noch, was das gesamte Problem zur Besprechung stellte, so geschähe es in der Absicht, ansichtslos zu machen, was sich etwa noch ein Weg der Verständigung finden ließe.

Der Minister des Reiches Graf Czernin führte hierauf aus, daß die Verhandlungen von sich nicht den unerschütterlichen Charakter darbieten, wie gewisse territoriale Veränderungen an der russischen Westgrenze zu qualifizieren seien. Ein auch noch so langer Hinandziehen dieser in ihrem Wesen theoretischen Erörterungen bietet wenig Aussicht auf Einigung. Er möchte aber die Frage aufwerfen, ob eine solche Einigung vom Standpunkte eines Friedens auch wirklich unbedingt nötig sei. Er sah ihm auf Grund der bisherigen Diskussion keineswegs festzulegen, daß sich bezüglich dieser Veränderungen selbst eine Einigung nicht erzielen lassen werde. Er schlage deshalb vor, die Frage offen zu lassen, wie die geplanten Veränderungen aufzufassen seien und, ohne diese Fragen zu berühren, festzustellen, ob die Beibehaltung dieser Veränderungen tatsächlich dem Abschluss eines Friedens Hindernisse in dem Weg liegen würde oder nicht.

Herr Troßki entgegnete z. Z.: Wenn er sich der Frage nach der Bedeutung der gemäß den Vorschlägen der Gegenpartei für Rußland vorzuschreiben

seiner Bestrengung

gegenüber, müsse er darauf hinweisen, daß die geplante neue Organisation vom Gesichtspunkte militärischer und strategischer Rücksichten her betrachtet werden müsse. Was müsse er dem militärischen Deputierten der Delegation überlassen.

Staatssekretär von Kühlmann machte nunmehr den Vorschlag, die Frage der Eröffnung einer Unterkommission zu überweisen, die am Schluß der Sitzung zu bilden wäre und in einer auf den folgenden Tag anzuberaumenden Sitzung der politischen Kommission über das Ergebnis ihrer Besprechungen zu berichten hätte. Er ging sodann näher auf die bei der Erörterung maßgebenden allgemeinen Gesichtspunkte ein und bemerkte z. Z.: Die deutsche Politik werde auch dem neuorganisierten Rußland gegenüber immer ein freundliches Verhalten anstreben unter Vermittlung einer Einmischung in seine inneren Verhältnisse, sobald der Krieg einen befriedigenden Abschluß gefunden haben werde.

Nachdem Graf Czernin Darlegungen zu dem Friedensschluß mit der Ukraine gemacht und bemerkt hatte, daß er keinen Grund sehe, weshalb der russischen Delegation seine Mitteilung über die Führung der Grenzlinie südlich von Brest-Litowsk gegeben werden sollte, erklärte Herr Troßki sich mit dem Zusammentritt einer militärischen Kommission zur Prüfung der Grenzlinie einverstanden.

Staatssekretär von Kühlmann betonte, es sei unbedingt nötig, bis zu der für den folgenden Tag anberaumten Sitzung Klarheit zu schaffen.

Er handelte sich sehr darum, Entschlüsse zu fassen. Was dem Wunsch der Befriedigung der Verhandlungen gefolgt, wollte er eine neue Fassung vorschlagen, die unter Umständen den gezeichneten Artikel des zu verbindenden Friedensvertrages bilden könnte. Diese lautet:

Rußland nimmt Kenntnis von folgenden territorialen Veränderungen, die mit der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages eintreten: Die Gebiete zwischen den Grenzen Deutschlands und Österreich-Ungarns und einer Linie, die

höchst Rußlands nicht mehr unterliegen. Und ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich werden ihm keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Das künftige Schicksal dieser Gebiete wird in dieser Beziehung im Einvernehmen mit ihren Bürgern entschieden werden, und zwar nach Maßgabe der Vereinbarungen, die Deutschland oder Österreich-Ungarn mit ihnen treffen werden.

Im Zusammenhang hiermit wollte er noch bemerken, daß der wesentliche Inhalt des Artikels 1 des ersten Vorschlags für den Vierbund ein *conditio sine qua non* des Friedensschlusses sei. Es handle sich darum, daß die Rückgabe gewisser Gebiete durch die Mittelmächte zugesagt worden sei unter der Bedingung, daß die Rückgabe der Gebiete ihrer Verbündeten gleichzeitig stattfinden. Damals sei als Zeitpunkt, von welchem an für die Mittelmächte die Rückgabeverpflichtung beginnen würde, das Ende der russischen Demobilisierung in Aussicht genommen worden. Er sehe nicht an, zu erklären, daß die Mittelmächte hinsichtlich dieses Zeitpunktes zu Konzessionen bereit wären, müsse aber wiederholen, daß ein Friedensschluß, in welchem die Aufhebung der Rückgabeverpflichtungen der Gebiete durch die Truppen der Peteraburger Regierung nicht enthalten sei, nicht in Frage käme. Nach früheren Mitteilungen des Herrn Vollkommissionars für auswärtige Angelegenheiten glaube er nicht daran zweifeln zu sollen, daß die russischen Truppen in dem besetzten russischen Gebiete, an die er in erster Linie denke, dem Befehl der Petersburger Regierung unterstünden.

Bezüglich der mehrfach erwähnten

Klausfrage

musste er erklären, daß der Friedensschluß Deutschland ein Minimum das an Rechten wieder einräumen müsse, was Deutschland vertragsmäßig bei Kriegsausbruch genossen habe. Er wolle aber nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit auf die lebhaftesten Wünsche des schwebischen Volkes hinzuweisen, welches aus geographischen und ethnographischen Gründen auf diesen Inseln ein vitales Interesse habe.

Herr Troßki entgegnete: Ebenso wie Rußland jetzt seine Truppen aus Dänemark zurückziehe, werde es sie auch aus dem dänischen Gebiet zurückziehen. Es sei selbstverständlich, daß dies in der klarsten und bestimmtesten Form in einem etwaigen Vertrage mit der Dänemark zum Ausdruck kommen werde. Was die Frage der Klauseninseln betreffe, so sei es ihm nicht ganz klar, von welchem Minimum der Rechte der Herr Staatssekretär gesprochen habe.

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, er habe bezüglich der Klausfrage den Ausdruck Minimum gebraucht, zur Bezeichnung dessen, was er als eine bestimmte Forderung ansah. Wenn man ihn fragte, an welchem Maximum er dabei gedacht habe, so sei dies die Wahrheit, auf die er schon früher mehrfach angepielt habe, nämlich unter Beteiligung der drei Öster anliegenden Mächten diese Inseln in breitemestem Sinne zu neutralisieren. Um ganz klar zu sein: das erste sei eine Forderung, das zweite eine Anregung.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Am 10. Februar hielt die gemäß den Vereinbarungen sofort gebildete Unterkommission unter Vorsitz des L. und U. Österreichisch-ungarischen Sektionschefs Dr. Graf zwei Sitzungen ab, in denen in erster Linie die militärischen Sachverständigen zu Wort kamen. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

Zu Beginn der Sitzung der Vollkommission am 10. Februar brachte Staatssekretär von Kühlmann zunächst einen Bericht zur Sprache, den nach einer Meldung aus Petersburg das russische Oberkommando zur Veröffentlichung unter den deutschen Truppen veröffentlicht habe und der die russischen Soldaten anwies, deutsche Truppen zum Vorgehen gegen ihre Feinde, die deutschen Generale und Offiziere, zu bestimmen. Herr Troßki erklärte, von einem solchen Bericht könne Kenntnis zu haben.

Hierauf ersuchte Herr von Kühlmann den Vorsitzenden der Unterkommission, Excellenz Dr. Graf, über das Ergebnis der Beratungen seines Ausschusses Bericht zu erstatten. Nachdem Excellenz Dr. Graf mitgeteilt hatte, daß ein Einvernehmen nicht erzielt worden sei, richtete der Staatssekretär an den Vorsitzenden der russischen Delegation die Frage, ob dieser noch irgend welche Mitteilungen zu machen habe, die zu einer befriedigenden Lösung beitragen könnten.

Pater Innocenz, sagte sie, während das alles durch ihre Seele wogte, wie ein Strom, und er immer noch zu ihren Füßen lag, rief sie doch auf! Ich sehe Sie an: sehen Sie auf! Ich könnte jetzt hier Ihnen doch nichts versprechen, was ich bei kühler Besinnung vielleicht nachher nicht halten würde.

Ihre Stimme rang ihm in zitternder Erregtheit ans Ohr, und es war ein Ton der Angst darin, den sie selber kaum begriff, von dem sie nicht wußte, ob es die Angst des Weibes vor dem Manne war, die ihn ihr erprete oder die des kühl überlegenen Frauengeistes vor der Gewalt der übersinnlichen Schwärmerin, die aus diesem Priester rebete und ein Echo in der Brust jedes Weibes weckt, auch des geistesstarken, des verstandesfähigen.

Folgen Sie der Eingebung des Augenblicks, Gräfin! Glauben Sie mir, ich bin nicht so leicht zu imponieren. Folgen Sie mir! Es ist die des Gottes, der zu Ihnen redet. Im alltäglichen Lauf der Dinge, unter der starren Macht der Gewohnheit überlegen Sie sie, Ihr trotziger Geist will sich dann nicht beugen. Sie leben es vor sich selber, vor Ihrem jenseitigen Verstande als eine Schwachheit an, sich vor dem zu beugen, der da drüben mit Flammensprachen zu Ihnen redet. Jetzt, in dieser Stunde, noch ehe Jesus Jesus zu Ende gesägt ist, durch das ich Sie getragen, Gräfin Donata, versprechen Sie es, geloben Sie es vor dem Gott, der Sie so gnädig gerettet hat, daß Sie die Anfert werden wollen!

Ich verspreche Ihnen, noch einmal mit mir ernst und ehrlich zu Rate zu gehen, ob ich es kann. Verlangen Sie jetzt nicht mehr von mir! Glauben Sie mir: es ist viel, sehr viel. Und glauben Sie mir: ich bin nicht ganz die kalte verstandesklare Natur, für die Sie mich halten. Es könnte sehr wohl eine Stunde kommen.

Wie ein Junger brach es ihm vom Munde. Er wollte aufspringen, um ihr die beiden Hände entgegenzuführen und ihr zugurufen: Sie ist ja schon da, diese Stunde, vor der es Ihnen bangt, und die Sie im tiefsten Innern dennoch herbeijehnen, sie ist ja schon da! Aber zum plötzlichen Stimmens vor der Stille auf, und Innocenz war kaum in die Höhe gestiegen, als ein Mann im Rahmen der Tür stand, und eine tiefe, etwas heisere Stimme sprach: Also wirklich! Das nenn' ich aber einmal ein Glück, gnädigste Gräfin. Riß die Hand! Und ein Tragkorb haben wir auch mitgebracht. Der Regen wird keine Viertelstunde mehr anhalten. Und wenn's der Gnädigen denn beliebt, können wir heim. Die Wege sind jetzt halt graulich gerissen. Und ein Umwetter ist's gewesen, wie man's sieht bei uns hier heroben nicht oft erlebt. Heilig's Kreuz! Und die Gnädige hat kein' Schaden genommen und ist belagert.

Herr Troßki führte aus, seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr die Einigungskunde gekommen sei.

Die Dänen erwarteten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk. Nach Anschlägen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er, Rußland wolle an dem Krieg keinen Anteil mehr haben. Es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe er und sein Heer nach West aus dem Kriege heraus. Rußland gebe den Krieg auf und demnachstige hierüber alle Dänen und ihre Regierungen. Es gab den Befehl zu vollenständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberstanden.

Seine Regierung lehne es ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu funktionieren. Rußland gehe aus dem Kriege, sehe sich aber genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten. Hierauf erfolgte die ihrem Inhalt nach schon bekannte Erklärung über die Demobilisierung des Kriegszustandes und die Demobilisierung kaiserlicher Truppen.

Staatssekretär von Kühlmann entgegnete: Wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so sehe der Vierbund mit der russischen Regierung im Krieg. Die kriegerischen Voraussetzungen seien durch den Waffenstillstandsvertrag eingeleitet, würden aber beim Wegfall dieses Vertrages von selbst wieder ausbrechen. Wenn sein Gedächtnis ihn nicht täusche, bezeichne der Waffenstillstandsvertrag den Abschluß des Friedens als den eigentlichen Friede seines Daseins. Würde also mangels Abschluß eines Friedens der eigentliche Daseinsfriede des Waffenstillstandsvertrages verschwinden, so würden nach Ablauf der vorgesehene Frist

die Belegbedingungen wieder ausbrechen.

Die Tatsache, daß die eine von beiden Parteien ihre Armeen demobilisiere, würde hieran weder tatsächlich noch rechtlich irgend etwas ändern. Ein Rückfall für das Fortleben des Friedenszustandes sei das Fortbestehen internationaler Beziehungen, wie dies unter Staaten üblich sei, jener des Fortbestehens von Rechtsbeziehungen und von Handelsbeziehungen. Er möchte den Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation um eine Meinungsäußerung darüber bitten, ob die russische Regierung beabsichtige, neben der Erklärung über Demobilisierung des Kriegszustandes mitzutun, wo die Armeen des russischen Reiches tiefen, denn diese sei für die Wiederherstellung der diplomatischen, konsularischen, Rechts- und Handelsbeziehungen eine notwendige Voraussetzung, sowie ob die Regierung der Vollkommission gemillt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in demselben Umfang aufzunehmen, wie sich dies aus einer Demobilisierung des Kriegszustandes natürlich ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Vierbund mit Rußland im Kriege oder im Frieden lebe.

Herr Troßki erklärte, zu dem Befragten nicht viel beifügen zu können, worauf Staatssekretär von Kühlmann vorschlug, für den folgenden Tag eine Vollsitzung anzuberaumen, in der die Stellungnahme der Verbündeten zu den neuesten Mitteilungen der russischen Delegation bekanntgegeben werden würde.

Herr Troßki erwiderte, seine Delegation habe jetzt alle Vollmachten erschöpft, die sie erhalten habe. Sie habe es für notwendig, nach Petersburg zurückzuführen. Alle Mitteilungen, welche die verbündeten Delegationen machen würden, werde sie im Schoße der Regierung der föderativen russischen Republik beraten und darauf Antwort erteilen.

Auf die Frage des Staatssekretärs von Kühlmann, auf welchem Wege dieser Gedankenanstausch erfolgen solle, entgegnete Herr Troßki, die russische Delegation habe von Brest-Litowsk aus eine direkte Drahtverbindung mit Petersburg gehabt. Vor der Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen habe man sich durch Sprachverständige bedient, und außerdem befänden sich jetzt in Petersburg Vertretungen der Vierbundmächte, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. Auf diesem Wege könne man eine Verbindung herstellen.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Unter den Dolomiten.

Konrad von Rautenfeld.

44 (Auszug aus dem Roman.)

Das alles wußt von seines Zippens, wie ein sprudelnder Bergbach, die Worte kamen ihm sichtlich, ohne daß er nach ihnen suchte, und eine leidenschaftliche Begeisterung hatte sich schon bemächtigt. Es war die Verzückung eines Schwärmers, die aus seinem fährmischen Verlangen rebete wie mit Engelszungen. Dazu sah er in der Nacht die besten, was er eben erlebt, und was ihm wie ein leuchtendes Wunder mitten in der Nacht seiner Zweifel und Abte erscheinen mußte, woran er sich klammerte, und woran er von neuem über sich, Weg und Irrtum sich schloß, im Widerschein des brennenden Berges, und in der flammenden Erregung des Augenblicks so bezaubernd schön aus, daß Donata ein Ritt der Schwärme überkam, und eine Blutwelle über atemberaubend vom Herzen in die Schläfen emporsprang. Dieser plötzliche, heftige Ausbruch nach allem, was sie miteinander gesprochen, dieses räuselige Drängen nach dieser alles mißgünstige Siegesgewissheit, nachdem sie ihm kaum die Luft enthielt hatte, die zwischen ihrer beiden Betrachterungen unüberbrückbar lagte, — sie überreichte das alles nicht, sie verstand es, dieses schneidenden Widerspruchs zu lösen. Er war der letzte Versuch eines Schwärmer und schwächer gewordenen Widerstandes, das läche, milde, empfindliche Draufkommen eines todwunden Kämpfers, der in diesem unermesslichen Ueberfall all' seine Verzweiflung, all' seine Verzweiflung der unermesslichen Niederlage erfinden, sich selber darüber fortzuschleichen und mit einem Handreich, durch Ueberbrückung des Siegers doch noch in letzter Stunde siegen zu können gebellt. Und mehr als das: nicht nur über sie wollte er sprechen, sondern vor allem über sich selbst, über seine eigenen Zweifel, seine eigene Schwäche, seine eigene Verzweiflung. Dieser gewaltigen Ansturm sollte das alles erdrücken und vernichten. Und das war es nicht vielleicht doch etwas anderes, als religiöse Schwärmerie, als der Fanatismus des katholischen Priesters, was aus seinen Worten — ihm selber unbekannt — so fertig rebete und begeherte? Wollte er nur die verirrte Seele der letzten Weg führen oder trug er nicht auch vielleicht Sehnsucht danach, eine innigere Gemeinschaft zwischen ihnen her zu bekommen, zwischen ihnen, weil er auch — sie wußte es ja ganz — wie oft erfahren mußten — ein schönes, begehrenswertes Weib war? Oder ging gerade ein leidenschaftliches Hoffen aus für das Weib unter, sollte untergehen in dem großen Uebergehen des Priesters nach dem Siege seines Glaubens über die Zweifel?

Hier hereingeflüchtet? Gott und die Jungfrau seien gepreist! Die Frau Gräfin-Mutter werden nicht wenig in Verzweiflung sein. Wäßen halt doch schauen, daß wir bald heim sind!

Es war der Jäger-Lenzl, der so rebete. Er hatte seinen trübseligen Blick aus den Haaren gezogen, und ein triumphierendes Leuchten lag auf seinem bärtigen, verwetterten Gesicht. Von dem Munde, der schweigend zurückgetreten war und seinen Unmut wie seine Enttäuschung maßlos niederdrückte, nahm er gar keine Notiz, obgleich er ihn auf den ersten Blick erkannt hatte. Seine Augen verschlangen die Gräfin betnebe, die erst allmählich ihre Selbstherrschung zurückgewann.

Die Gräfin schied Euch, Lenzl? fragte sie erstaunt und überflügelt seinen Lobenszug, aus dem die Rüsse in Heinen Sinnfallen zu Boden triff.

Das nun wohl nicht, erwiderte er mit halb Folien, halb verlegenem Ton, bin halt schon von mir selber jucken gegangen. Als das heidenmähige Wetter losbrach, und ich die Frau Gräfin brauchen mußte, da hab' ich Alarm geschlagen. Der Nachbar ist mit mir der Thomas. Und wir drei tragen die Gnädige hell hinunter, das hat nicht Rot.

„Rost die Männer doch hereinkommen!“ sagte Donata, „es regnet ja noch immer.“

„Oh, das ist keine Sach'. Das sind wir halt gewohnt. Stehen beide da unterm Dach und trinken einen Engler, der gleich't aus.“

„Ich verzeihe nur immer noch nicht, wie Ihr mich finden konntet, Lenzl. Die wußtet Ihr denn, nach welcher Richtung wir uns gewandt hatten?“

Der Jäger-Lenzl rief einen kurzen Pfiff zwischen den Zähnen hervor, hingelgte pfiffig mit seinen kleinen, dunklen, blick überbüchsten Augen zu dem Munde hinüber, der mit fest aufeinandergepreßten Lippen und untergeschlagenen Armen hinter im Winkel des dürstigen Raumes lehnte. „Bin halt nicht der Dämmer, gnädigste Gräfin“, entgegnete er dann mit einer Art von Krampf, „hab' meine Augen und meine Ohren am richtigen Fied, und wer den Gensien nochspüren gelernt hat, wird auch wohl die Spur von der Gnädigen auf finden, wann's gilt — aber wenn die Gnädige bereit ist, möcht' ich halt doch einmal nach'm Wetter ausschauen.“

„Ich bin bereit“, sagte Donata, sich erhebend. „Mir glaub' ich, ich könnte gehen und brauchte mich nicht kongen zu lassen.“

„Aber davon kann ja gar kein' Red' sein, Gnädigste!“ rief der Jäger-Lenzl ein, „woher wären denn nachher wir da? Und durch's blaue Wasser muß man sein weiches waten, da hüft nicht. Will nur halt einmal schauen, wie's steht.“

Der neue Staat im Osten.

Die ukrainische Sache hat wieder die sofortige De-

Es wird eingefädelt.

Berlin, 14. Februar. Bis dem konservativen Tag aus

Es wurden in Deutschland fortlaufend Briefe

Unsere Gefangenen in Rußland.

Berlin, 14. Februar. Weißes Bureau behauptet: Die

Was die Kriegsgefangenen anlangt, so habe ich die

Stimmliche, immer sich wiederholende Hoch- und

33 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Februar. (Amtlich.) Durch Vernichtung

Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen veran-

An Segelschiffen wurden vernichtet: die englischen

Aus aller Welt.

Wenn's dunkel wird.

Die Trager „Dohemia“ erzählt folgende Geschichte:

In dem Kassenhause gibt es zwei Kassenteller.

Büchlich stammten alle Richter auf die Erklärung

Jeder seinen Nachbar. Was war entlarvt. Die höchsten

Die Wahlrechtsberatung beginnt!

Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses

Der § 1 gibt dem Wahlrecht jedem Deutschen

Ein Konservativer beantragt die Erhöhung der

Der Sozialdemokrat beantwortet seinen Antrag

Minister des Innern Dr. Drechsler: Die einjährige

Ein Konservativer gibt den Antrag auf Erhöhung

§ 2 zählt diejenigen Personen auf, die vom Wahlrecht

Ein Fortschrittler meinte, man dürfe nicht den

Der Sozialdemokrat wendet sich grundsätzlich

Am 11 Uhr machten die beiden Ober Olan.

Wegen 70 Pfennigen. Amtsgericht Berlin-Mitte.

Hinrichtung eines Mordverdächtigten. In Leipzig

40 Jahre Stadterverwalter ist am 29. Februar

Schweres Grubenunglück. Auf der Zeche

Ein Zuchtanwärterin. Das Gefängnis von

Ein Zuchtanwärterin. Das Gefängnis von

dem die Kassen angenommen, so werden auch alle

Hieraus wurden sämtliche Anträge einem

Dem liegt ein Antrag der Konservativen vor,

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung verweist

Solo zum Tode verurteilt.

Paris, 14. Februar. (Havas.) Solo ist einstimmig

Die Angeklagten wurden des Landesverrats

Weitere Erkundungskämpfe.

Großes Hauptquartier, 14. Februar. (Amtlich.)

Engländer und Franzosen setzten an vielen

Eigene Infanterie brachte in Flandern

In der Champagne war die Feuerfähigkeit

Von den anderen Kriegsschauplätzen nicht

Die feindlichen Berichte.

Stallenfurter Bericht vom 13. Februar. Im

Französischer Heeresbericht vom 13. Februar

Englischer Bericht vom 13. Februar

Die Internierten in der Schweiz. 27 463

Heber 50 000 Mark für 8 Briefmarken.

Der Schwabe Gustinger. In Offlag auf dem

Da trat der Rekrut-Materialkanonier

Alles schaute sprachlos, niemand hielt ihm

Weshalb aber ließ man ihn nicht sprachlos

Familiennachrichten.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft unser lieber Sohn und Bruder, der Priestergehilfe Fritz Trusch...

Deutscher Kaiser.

Theater-Variete Letzter Tag! Maxe Die weiße Dame Kunstkräfe.

Rasterapparate

im Karton u. 1 Klinge. Op. Nr. 15, 18 u. 20, im Einzel mit 3 u. 6 Klängen, dep. Kund. Nr. 15, 20 und 25 p. Nach. 10468 A. W. Bravo, Hamburg 30.

Schlesische Gold- und Juwelenankaufswochen

Sonnabend, d. 16. Februar, nachmittags 3 1/2 u. 5 1/2 Uhr im Schiedmeyersaal: 10729

„Heitere Minuten in ernster Zeit“

Mitwirkende: Aenne Görling, Bill Nitsche, Maria Schroll, Holger Christensen, Emil Drlesen und Hans Faber.

Ämtliche Anzeigen.

Borankmeldung für Lebensmittel.

1. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf: a) Lebensmittelmarke 70 Gerbenerzeugnisse b) Lebensmittelmarke 80 Törngemälte Sorte III c) Lebensmittelmarke 81 Marmelade d) Lebensmittelmarke 82 e) weiße u. rote Röhrenmarke 82 Erdbeerzeugnisse Die aufgeführten Marken (Bezugscheine) sind vom Sonnabend, den 16. bis Dienstag den 19. Februar einem verkaufsberechtigten Geschäfte vorzuliegen.

Breslau, am 14. Februar 1918. 10827

Stadtverteilungsstelle.

Dr. Wagner.

Die Vorbrude für die Einordnung Breslauer Handhaken mit Aufschrift werden von Montag den 19. Februar 1918 ab, in den Rotmarkenausgabestellen A, B und C gegen Zahlung eines Verwaltungskostenbeitrages von 15 Pf. abgegeben

Darüber wird auch ein Verteilblatt kostenlos verteilt, das über das Verfahren und die verschiedenen Möglichkeiten der Selbstbedienung ausführlich Auskunft gibt.

Die Bezugscheine werden von Mittwoch, den 20. Februar 1918 ab, in dem früheren Stadthauskeller am Rathaus 1/2, von 8 bis 2 Uhr abgeholt.

Die Erklärung des Landwirts oder der Vermittlungsstelle, daß sie Kartoffeln liefern werden, die 3 ausgefüllten Bezugscheine, Bescheinigung und der Lebensmittelbezugschein, Antidote auf Sammelbezugscheine werden im Bureau der Stadtkartoffelstelle Bismarckplatz 16, Zimmer 2, von 8 bis 12 Uhr, entgegenzunehmen.

An unsere Mitbürger, an die Behörden, Privatbetriebe, Vereine usw. richten wir die bringende Bitte, von der Selbstbedienung weitgehend Gebrauch zu machen. Breslau, am 13. Februar 1918. 10828

Stadtkartoffelstelle.

Jungfer.

Bersammlungen u. Vereine

Deutscher Metallarbeiter-Verband Breslau. Montag, den 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:

Klempner-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme zu unserem Tarif. 3. Branchen-Angelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet Die Branchenleitung.

Stadt-Theater.

Freitag 7 Uhr: Mignon. Sonnabend 7 Uhr: Notre Dame. Sonntag nachmittags 2 Uhr: Aufführung für die kreisländlichen Arbeitervereine „Martha“.

Freitag 7 Uhr: „Was ich König war“. Sonntag 7 Uhr: Veranschaulichung Königskinder.

Freitag 7 Uhr: „Was ich König war“. Sonntag 7 Uhr: Veranschaulichung Königskinder.

Freitag 7 1/2 Uhr: Esther. Sonnabend 7 1/2 Uhr: Gede.

Thalia-Theater

Freitag 7 1/2 Uhr: Stark jaw will er sich machen. Sonnabend 7 1/2 Uhr: Das glückliche Schitz.

Schauspielhaus

Dienstag 7 1/2 Uhr: Die Gluckaufsleute. Donnerstag, Sonntag und Montag 7 1/2 Uhr: Die Hofe von Stambul. Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau.

Lieblich Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr: Durchschlagender Erfolg! Fregolla Paul Förster Walter Steiner Julia Berber

Paul Förster

Walter Steiner Julia Berber und der anerkannte Februar-Spielplan.

Freitag-Spielplan.

Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr (kl. Preise): Familien-Vorstellung.

Orchester-Verein.

Montag, 18. Februar, 7 1/2 Uhr, im Konzerthaus, Gartenstraße 39 7. volkstümliches Symphonie-Konzert

Symphonie-Konzert

Leitung: Hermann Behr, Solistin: Hilde Elger (Gesang). Metronom u. Glocke: „Lobe Fahrt“ Mendelssohn. Arie u. „Achilles“ Bruch. Symphonie Nr. 1 in B-dur op. 38 Schumann. Klavier am Klavier: Vorspiel u. Leiden. Liebes- u. Tristan- und Leida Wagner.

Karten: 1,75, 1,25 u. 1 Mk. Hainauer-Abendkasse.

Zeltgarten.

Letzter Abend der jetzige Spielplan. Morgen Sonnabend Schon wieder...

Schon wieder

Te Ka Teatervorstellung.

Te Ka

W. Stöss

Circus Busch

Luisenplatz - Tel. 3524. Abends 7 1/2 Uhr und Sonntag, sowie Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr

Die vorzüglichsten Februar-Schlager:

Cliff Curran der Mann aus Berlin

Schiller und Jerome

Zum Schluß auch nachmittags: „Die versunkene Stadt“

Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit

in Breslau. Vorverkauf: Barasch u. Orlowski

Viktoriatheater.

Heute und täglich 8 Uhr: Blatzheim. Familie Hannemann

Blatzheim.

Sonntag 3 1/2 Uhr: Nachmittags-Vorstellung.

Palast Theater

3 Erst-Aufführungen! Erich Kaiser-Tietz Maria Fehn, die Kaiserin Maria Carmi

Die Gräfin v. Navarra

Lola, die Schlangen-Tänzerin

Lola, die Schlangen-Tänzerin

Friedens-Unterzeichnung mit der Ukraine.

Vorstellung

Sonntag ab 4 1/2 Uhr

Te Ka

W. Stöss

Dominikaner!!!

Die schlesischen Volkslieder. Heiratsfimmel. Geschwister Goßmann. Arthur Wagner, der Ukrainische

Eden-Theater

Freitag-Montag: Der Todesstern. Stuart Webbs!

Der Todesstern.

Stuart Webbs. Ernst Reicher. Wer ist der Herr im Haus?

Wer ist der Herr im Haus?

Ich suche eine Frau Komödie.

Sonntag ab 1 1/2 Uhr:

Sondervorstellung für kriegsbeschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen.

UT

Erstausführungsgesellschaft Der comat. Detektivschlager: Im Banne der Totenmaske!

Im Banne der Totenmaske!

Wermut-Fruchtwein Johanniseebeerwein Goldbeerwein Kirchwine Zitronensaft

Wermut-Fruchtwein

Johanniseebeerwein Goldbeerwein Kirchwine Zitronensaft

Johanniseebeerwein

Goldbeerwein Kirchwine Zitronensaft

Goldbeerwein

Kirchwine Zitronensaft

Kirchwine

Zitronensaft

Zitronensaft

Garn und Zwirn Hugo Heinrich

Garn und Zwirn

Hugo Heinrich

Hugo Heinrich

Kultur und Nation Preis 15 Pf.

Kultur und Nation

Preis 15 Pf.

Preis 15 Pf.

Beziehen durch die Expedition

Markttaschen

aus Hart. Material gerabt, dauerhaft, leicht u. handlich. Op. Nr. 45, 50 u. 55 p. Nach. A. W. Bravo, Hamburg 30.

Stauf

Frauenhaare

Sofa Kinderdrachbettstellen

Schallplatten

Beq. sofort. Zahlung!

M. Liedcke, Etowaher 8

Verkauf

2 enale Bettstellen mit Matrasen und Raffen. 2 Metallbettstellen mit Patent- und Holzregal.

Vom Schreibtisch in den Krieg.

Skizzen von Richard Schiller.

Zu beziehen durch die Volkswachbuchhandlung.

Preis 40 Pf.

Papiergeld-Taschen

Feldpost-Kartons

Stück 38 und 30

Stück 12



Schreibtisch-Umlegekalender von 1918

Stück 1 95

1 Posten Poesle-Albums

Stück 45

Garn- und Zwirn-Verteilung.

Anmeldungen für die Kundenliste zum Bezuge von Garn und Zwirn werden in unserer Kurzwaren-Abteilung in der Zeit vom 15. bis 23. Februar entgegengenommen.

Neu eingetroffen IX Stahl-Sohlenschoner 38 mit zurückliegenden Spitzen, gewähren dreifache Haltbarkeit der Sohlen. Karte

Samtstoß schwarz und blau . . . Meter 110

Spiral-Kragenstäbe schwarz und weiß . . . Dutzend 25

Schwarzer Seldenbesatz 3-5 cm breit. . . Meter 25

Schwarzes Netzgarn Papiergarn, 200-Meter-Rolle. . . 72

Setzt einander!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Februar.

Stadtverordnetenversammlung

Die Sonntagruhe abgelehnt.

Die Verschleppung liegt auch im Stadterordnetenrat. Die Handelsangelegenheiten wurden gewart, ihre Fortsetzung auf Sonntagruhe ist durch Annahme eines Antrages...

Entscheidend gegen die im Budgetraum anwesenden zahlreichen Handelsangelegten ab - dieselben Leute, denen sie früher bei Stadtverordnetenwahlen immer ihre Stimme gegeben hatten...

Die Teuerungszulagen.

Bei der Gewährung der einmaligen Teuerungszulagen für Beamte und Arbeiter setzte sich Stadt. Wiener dafür ein, daß die Zulagen für verheiratete Arbeiter von 120 auf 150 Mark, für ledige von 80 auf 100 Mark heraufgesetzt werden.

Die nicht im Arbeiterverhältnis stehenden Kriegshilfskräfte erhalten die Zulage in voller Höhe, wenn sie seit dem 1. Januar 1917 ununterbrochen bei der Stadt beschäftigt sind...

Die Kohlenfrage.

An die Vorlage über den Beitritt zu einer Kohlen-Verteilungs-Gesellschaft knüpft sich wieder einmal eine Kohlen-Debatte. Stadtverordneter Wolf wollte Anstoß haben über die vorhandenen städtischen Kohlenvorräte...

Die Ubergangszeit.

Seit er Landtagsabgeordneter geworden ist, meint Herr Stadtverordneter Wolf von einer Art Interpellations- und Deputationsmonte befallen zu sein. Gestern brachte er eine solche für die Ubergangswirtschaft in Anregung...

Der Sonderauschuß zur Förderung des Kleinwohnungsbaus möchte zum Vorstehenden den Geheimen Justizrat Feige, zum Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Herjchel, zum Schriftführer Rentier Wenzel und zum Stellvertreter...

Die Teuerungszulagen.

Stadt. Leh begründet den Magistratsvorschlag einer Teuerungszulage, die für städtische Arbeiter 120 Mark und für Beamte 200 Mark betragen soll. Gegen eine gleichmäßige Teuerungszulage für Arbeiter und Beamte macht er die freiere Lage des Arbeiters geltend...

Das Bier wird teurer!

Nach Mitteilungen, die in der letzten Versammlung des Vereins der Gast- und Schankwirte gemacht wurden, haben die Brauereien eine Preisverhöhung von 3 Mark pro Hektoliter beschlossen. Die Breslauer Gastwirte glauben die Lasten der neuen Erhöhung nicht auf sich übernehmen zu können...

Für Kartoffel-Zelbstlieferer.

Der Antrag von Kartoffeln auf Veranschlagung ist im Herbst vorigen Jahres für die Zeit vom 3. Dezember 1917 bis zum 5. Mai 1918 oder 30. Juni 1918 zulässig gewesen. Von dieser Selbstlieferungsmaßnahme ist erwerbslos gewordene ein weitgehender Gebrauch gemacht worden.

Table with 3 columns: Name, Address, and Status. Includes entries like 'Prag-Land Mühlberg', 'Groß-Wartenberg Neumarkt', 'Militär Namslau', etc.

Verteilung von Baumwollnähkäden und Zeinannähwürn.

Die Stadtverordnungsstelle schreibt uns: Die gewerbmäßigen Verarbeiter, Anstalten, Kleinhandlcr und Haushaltungen werden nochmals auf die äußerst wichtige Bekanntmachung des Magistrats vom 5. Februar 1918 über die Verteilung von Baumwollnähkäden und Zeinannähwürn aufmerksam gemacht.

* Keine 144 Prozent Lohnverhöhung. Der Eisenbahnerverband sendet uns folgendes Schreiben: In ihrem ersuchten Blatte Nr. 35 vom 12. Februar 1918 hat die Eisenbahner-Deputation eine Beschlussempfehlung abgegeben...

Lebensmittel voranmelden.

Table listing food items and their status: 'Vorbereitung', 'Vorrat', etc. Items include 'Lebensmittelmarke 79', 'Lebensmittelmarke 80', etc.

Die Sommerzeit 1918

fall in diesem Jahre wegen der guten Erfahrungen, die man bisher damit gemacht hat, schon am 1. April beginnen und erst am 14. Oktober enden.

Chont die Wästel!

Die Reichswehrverwaltung teilt mit: In der letzten Zeit werden für die Wästel-Stärkmittel in den Handel gebracht, die mit Speise, Schokolade und ähnlichen schädlichen Zusatzstoffen vermischt sind. Das Publikum wird darauf gewarnt, daß solche Mittel nur auf reinen und der Wästel ein gutes Ansehen geben, diese aber nach kurzer Zeit brüchig und unbrauchbar werden.

Diese Mahnung ist natürlich durchaus berechtigt, nur wendet sie sich an die falsche Adresse. Woher soll das Publikum denn wissen, wo die Stärkmittel zusammengebracht sind, falls es überhaupt erst zu einem Geschäft gehen und Unternehmung beantragen?

* Schnee und Kälte. Unser Schmetterling hat den Frühling noch nicht bringen können. Heute Morgen lag Schnee auf dem Schnee und 5 Grad Wärme zeigte das Thermometer an; der prophetische Wästel ist also pünktlich eingetroffen.

* Unfall von Eisenbahnzügen. Vom nächsten Sonntag an fallen wieder mehrere Personenzüge aus. Näheres enthält die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion im heutigen Anzeigenteil.

* Teutischer Eisenbahner-Verband (Ostpreußen) Breslau. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, bei Czerny, Mauritiusplatz statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Mitgliedsbuch mitbringen.

* Warum sollte die Kasse? Man schreibt uns: Am 1. d. M. kamen etwa 50 Schulkinder aus dem Tauchergässchen und verhielten sich in der Fahrt sehr unartig. Einem großen Teil der Kinder gelang das erfolgreich ausstehende Unternehmen. Aber ein Schüler kam in dem Gedränge doch unter den Aufhängewagen und zog sich schwere Verletzungen am Bein zu, die keine Ueberführung in das Wenzel-Große-Krankenhaus notwendig machte.

* Samtliche Lebensmittelmarken wurden am 12. Februar nachmittags einem Arbeiter der in dem Grundstück Jahnstraße 42 mit Kohlenabtragen beschäftigt war, aus der Tasche seiner abgelegten Jacke entwendet.

* Eine Pappschachtel mit Wästelkäden im Werte von 100 Mark wurde am 8. Februar vormittags aus dem Laden Friedrich-Wilhelmstraße 81 gestohlen.

* Diebstahl auf dem Hauptbahnhof. Im Wartesaal 4. Klasse wurde am 13. Februar einer Arbeiterin deren braune Pappschachtel, enthaltend Kleidungsstücke im Werte von 300 Mk. gestohlen.

* Einbruch-Diebstahl. In einem Schrebergarten im Mittelteil ist in der Nacht zum 10. Februar eingebrochen worden und es sind aus dem verlassenen Schuppen elf Kaninchen und vier Tauben gestohlen worden, von denen die letzteren gleich an Ort und Stelle abgedacht wurden. Außerdem haben die Diebe aus dem Schuppen auch noch einen Hammer, ein Handbeil, einen Siebbeutel und eine Patrone mitgehen lassen.

* Abhanden gekommen ist in der Nacht zum 13. Februar auf dem Wege von der Ohlaustraße über Koffstraße nach der Weinstube eine schwarze Prachtstiefel mit 408 Mark.

* Raubakt oder großer Diebstahl? An einer Tröschle ist am 10. Februar, abends in der Zeit von 8 bis 11 1/2 Uhr während der Fahrt von unbekanntem Hand die hintere Lederwand des Verbedes zerhackt worden.

* Ein Dieb in Solbat. In der Nacht zum 7. Februar in ein Solbat, der sich im Hause Jahnstraße 47 ein Zimmer gemietet hatte, von dort ausgerückt und hat dabei entwendet: 400 Mark bar, ferner ein Sparbüchlein über 340 Mark, ferner ein Quittungsbuch des Sparvereins und ein Mitgliedsbuch.

* Auf einem Balken beschossen. Am 12. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr wurde auf dem Balkon 5 eines Dienstmädchens, das dort vor dem Schalter eine schwarze Kleinfelle mit 200 Mark einem Augenblick...

Politische Notiz.

Schwere Strafe aus der Strafkammer. Das Kriegsgericht in Straßburg verurteilt heute den 'deutschen Tagelöhner' den Parteiführer August Pöschel, der den 'deutschen Tagelöhner' angedeutet, wegen versuchten Landesverrats zu 5 Jahren Gefängnis. Die weitere Angelegenheit erhaltet in einem neuen Verfahren...

Kleine Breslauer Nachrichten.

Goldwasser-Literale im Casino-Hotel. Auch der zweite letzte Nachmittags-Rand im Zeichen der Gold- und Silber-Anfangswoche und hatte sich eines außerordentlich regen Zuspruchs zu erfreuen. Das es doch von jeder einen eigenen Reiz für das Publikum gehabt, Theaterleute in „Blau“ zu sehen! Man erwartet von ihnen etwas Besonderes, noch nicht Dagewesenes und wenn man auch neugierdebeunruhigt von ihnen bitter enttäuscht nach Hause gegangen ist; man kann zum handwerklichen Maße wieder in derselben stillen Hoffnung sein. Und manchmal tritt's ja auch zu dem hundertsten Male Herr Fritz Bettauer eröffnete die Auführungen indem er den Schluß eines Lernjahres, für den er den Prolog mit einem kurzen Hinweis auf den Zweck der Veranstaltung sprach. Dann folgten, von Herrn Siebold angeleitete Vorträge; Frau Dannerberg mit Liedern von Gregor, Goldmann und Hoff, Frau Tanne, Kapell mit Gedichten von Nezer, Deibel und Bloch, Herr Kapell mit humoristischen Beiträgen von Ruch und Kubel, Herr Siebold selbst mit der „Rechte“ von Gupp, Frau Sabler vom Ballet sangte mit Ammut Wolge „An den Frühling“; wenigstens spielte Herr Dreien, der auch die übrige Verwaltung sehr anscheinend ausführte, dieses Stück auf dem Klavier. In einer ganz vorzüglichen Ausführung durch Frau Tanne-Wandl und Herrn Siebold gelangte die reizende bekannte Hauskomödie „Das Teestück“ mit Musik von Haydn zum Vortrag. Herr Bettauer regierte mit gutem, einschlagendem Humor einige literarische Scherzreden („Kreber, Blumenkohl, Holzgewölle, Stillarbeit, Holzgenie“) der „Spezial-„Lichtdame“. Das Publikum schien sich, nach dem Beispiel zu urteilen, ausgezeichnet zu unterhalten.

Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung.

Theater. Stadt-Theater: Heute „Mignon“. Sonntag: „Kotte Dame“. Sonntag nachmittag für die freigeschäftigten Arbeiter: „Martha“. Sonntag abend 7 Uhr: „Wenn ich König wäre“. — Lobe-Theater: Heute „Ruhel“. Sonnabend: „Rebe“. — Thalia-Theater: Heute „Einen Nagel will er sich machen“. Sonnabend: „Das glückliche Schiff“. — Schauspielhaus: Heute „Die Waise“. Sonnabend und Sonntag: „Die Reise von Stambul“. Sonntag nachmittag: „Die geschiedene Frau“. — Varietee etc. Kaiser-Theater. Drei Erhaltungsspiele: „Die Waise“, „Die Waise“, „Die Waise“.

Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 14. Februar. Die Kreisrichter bei Schweidnitz kommt, wie die „Schweidnitzer Bzg.“ bemerkt, frühzeitig am 1. März.
— Ein Steuerhewer. Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft erfolgte die Verhaftung des Ingenieurs Paul Biertel. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit außergewöhnlich hohen Steuerhinterziehungen, die sich sowohl in der Veranlagung zur Einkommensteuer, als auch in der Befreiung der Kriegsgewinnsteuer ergeben.
Schlesien, 10. Februar. Ungemessen? Der hiesige Magistrat schreibt sowohl in der Schwedischen Balangen Zeitung wie in den amtlichen Anstellungsanzeigen in diesen Tagen unter der Rubrik „Stellenangebote für Kriegsbekämpfte“ das Zeichen eines Bureauhilfanten aus. Erforderlich ist die Fähigkeit zur Führung des Geschäftsbüchchens und der Registratur, sowie zur Bearbeitung der Reise-, Jalousien- und Steuerlisten. Die Anstellung soll „unbefristet“ auf 10 Jahre erfolgen. Als

bedeutende Entschädigung werden monatlich 75 Mark angeboten! Bei unter Einrichtung des Gewählten und zufriedenstellenden Leistungen soll nach sechs Monaten lebenslängliche Anstellung unter Gewährung angemessener Alterszulagen erfolgen.

Das Verprechen „angemessener“ Zulagen nimmt sich wunderbar aus in der Ausbreitung einer Ortsbehörde, die durch Festsetzung eines zu unzulänglichen Monatsgehältes beweist, daß sie von dem, was in Reichhaltigkeit bei Gemeindeangehörigen zurzeit wirklich angemessen ist, keine Ahnung hat.

Febru. 10. Februar. Bis hier registert wird. Unter den Anzeigen der „Tuniger Rundschau“ vom 30. Januar findet sich auch folgende:

Aus der Schule entlassene Kinder werden von Frauen die Kriegsheimunterstützung erhalten, vollauf noch zu Hause behalten, ohne daß diese Kinder genügende Arbeit haben. Die Schuhmacherfrau Maschawski buhelt sogar daß ihren Jungen bis spät in die Nacht hinein andere Kinder besuchen, die dort Kartenlotterie spielen. Wenn alle diese Frauen nicht bald in festen Arbeitstellen, an denen hier kein Mangel ist, untergebracht sind, dann werden nur die Fürsorgeverwaltung eintreten, außerdem aber das sorgen, daß den Müttern die Unterstützung einzuziehen wird, damit diese arbeiten können. Die Polizeiverwaltung.

Wie väterlich ist doch unsere liebe Polizei! Wie laßt und gar vermehrt sie den künftigen Mitbürger! Ist es nicht als ob ein Engel flüchte? — Im Ernst, diese Kaiserhofsprache ist wenig anmutig und durchaus nicht geeignet, das gute Verhältnis zwischen Bürger und Behörde zu festigen. Und das ist doch entschieden das Wichtigste.

Reichen O.S., 15. Februar. Theatervorstellung für das Gewerkschaftslokale, Donnerstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, findet eine Theateraufführung für die Gewerkschaften statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Fischerstrick“. Billets können von den Gewerkschaftsvorständen vorbestellt werden. Die Ausgabe erfolgt Sonnabend, den 16. Februar, von 8 Uhr an, im Gewerkschaftslokale, Hauptstraße 7 und soweit sie dort nicht abgeholt werden sind, Sonntag, den 17. Februar, mittags von 11 bis 12 Uhr, Goystraße 7 III.

Chorzow O.S., 14. Februar. Vom Dach geschleudert. Ein auf einem Neubau beschäftigter Arbeiter wurde durch einen stöhnlichen Windstoß vom Dach geschleudert. Mit einem schweren Eisenblech und anderen Gegenständen ist er nach dem Rasenfeld geschleudert worden.

Karl O.S., 14. Februar. Angebetene Gäste. In einer hiesigen Familie sollte die Hochzeitsfeier der Tochter stattfinden. Dazu wurden 18 Pfund Fleisch für den Hochzeitsbraten und 1/2 Zentner Wehl zum Kuchenbacken eingekauft. Die Polizei hörte davon und erschien in der Wohnung, nahm eine Hausdurchsichtigung vor und beschlagnahmte das Fleisch und Wehl.

Hilmarstraße, 14. Februar. Wehlschieberet. Die Polizei hielt einen Wagen mit 17 Sack Wehl an. Das Wehl war der Gemeinde Schwientochlowitz entzogen. Der Bureaubeamte K., der früher im Schwientochlowitz Lebensmittelamt tätig war, hat sich alle Wehlmarken angueigentlich gemacht. Während der Verhaftung B. des Lager 3 des Konsumvereins in Schwientochlowitz ihm auf diese Marken das Wehl besorgte.

Krotoschin, 1. Februar. Kreisblattpolitik. Das „Krotoschiner Kreisblatt“ vom 9. Februar 1918 bringt folgende natürlich sehr glaubwürdige Geschichte:

„Wie es um die erste Willensäußerung bei der Sozialdemokratie bestellt ist. Vor einiger Zeit fuhr ein junger Burche aus einem deutschen Dorfe unteres Preußen nach Berlin, um in einer Munitionfabrik zu arbeiten. Nach kurzer Zeit schrieb er an seine Angehörigen in seinem Heimort: Ich bin erst drei Wochen hier und muß nun für den meißt?

Das weiß ich nicht; aber wenn ich nicht mitmache, will man mit dem Schüssel einschlagen.“
War will, wer will? Natürlich die Sozialdemokraten! meint das hiesige Kreisblatt. Das sieht schon an der Fälschung, wenn das Kind eingemacht hat. Es hätte sich verständigerweise fragen sollen, daß an dem Gerüche eines jungen Büchlers nicht alles wahr zu sein braucht. Während der ganzen Streikzeit ist kein einziger Fall von Willensänderungen Arbeiterwilliger vorzukommen. Das Kreisblatt ist aber unbesorgt. Die freie Willensäußerung der Sozialdemokratie ist noch vorhanden.

Briefkasten.

Beifällige Referenz. Wenn man jemanden ein Kollegen vortragt, nennt man seinen Namen. Deshalb man sich, so weit das auf die Deutung oder auf die Sache, die man vortragt, ein schlechtes Licht. Wir würden sehr gern Gelegenheit genommen haben, Ihnen zu beweisen, daß Ihre Annahme grundrichtig ist, doch wir aber Unklarheiten ab und zu das mitteilen, was man sonst absichtlich und geistlich verheimlicht — nicht um einen Augenblick Ruhe.
Landwirtsch. W. K. Schreier. Ihre Zuschriften sind bei der Redaktion zu erhalten, wenn keine Anweisung ist zu beobachten hat. Schreiben Sie an den Landrat.

Wanderer. Von den mit 7/8 Millionen Einwohnern. Wanderer 22. Der Generalstab des Reiches hat schon im Juni 1916 an den Hrn. Feiler Max am 1. gemeldet, daß nicht der unmittelbare Befehl der Heeresleitung dermaßen ist, wie z. B. nach der Reichswehr und Kommandos. Sie müssen sich vorübergehend abmelden.

W. W. 1. Es soll Ihnen gehört werden, aber Sie schreiben nicht einmal, wo Ihre Heimat ist. Wir schreiben, ein Wunsch an den Reichsminister der Kriegsminister zu richten. Nach besser wäre es, ein Schreiben einzubringen, daß Sie hergeleitet werden. 2. Wegen der Kinder schicken Sie sich an die Gemeinde wenden; die muß helfen.

W. W. 2. In solchen Fällen gibt es in der Regel auf dem Lande keine Unterstützung. Schreiben Sie an den Landrat oder Regierungspräsidenten. **W. W. 3.** 1. Nein, die Waise kann nicht erbt werden, wenn Sie im Heide leben. 2. Nach dem Krieg kann der Waise die volle Waise einlaufen. **W. W. 4.** Weibliche. Für diese Urkunden können Sie nicht halber gemacht werden. **W. W. 5.**

W. W. 6. Weibliche. Sie müssen Ihre Kräfte an die Staatsverwaltung stellen, nicht an uns; wir können Ihnen weiter nicht helfen. Schreiben Sie an den Reichsminister von Dalmatien, Albrechtsstraße 2, oder an ein anderes gutes Gericht.

W. W. 7. In Preußen, 1. Wegen der Auswanderungsbürokratie geben Sie um zum Gemeindeverwalter, der auch den Antrag annehmen muß. Die Gemeindeverwalter sind in allen Orten zu finden; das läßt sich unendlich besser machen, als im Ortlichen. 2. Nicht Auswanderung kann für Sie nicht erhalten. 3. Nein, die Waise ist nicht pünktlich.

W. W. 8. Die Waise ist nicht pünktlich; wir glauben jetzt, daß Sie abgeben, daß mehrdeutig kommt. **W. W. 9.** Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 10. Weibliche. Eingekauft von Hrn. Feiler, 1. Markt, 2. Markt, 3. Markt, 4. Markt, 5. Markt, 6. Markt, 7. Markt, 8. Markt, 9. Markt, 10. Markt, 11. Markt, 12. Markt, 13. Markt, 14. Markt, 15. Markt, 16. Markt, 17. Markt, 18. Markt, 19. Markt, 20. Markt.

W. W. 11. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 12. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 13. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 14. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 15. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 16. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

W. W. 17. Weibliche. Sie erhalten die Unterstützung nur 10 Mark Dezember 1917, da Sie noch arbeiten und Ihren Lohn haben.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:

Frankenstein, Breslauerstr. 8. Gieseler, Wilhelmstr. 24. Hinzendorf, Kronprinzenstr. 137. Schwientochlowitz, Bahnhofstr. 1. Krotoschin, Grundmannstr. 18. Myslowitz, Rine 16. Reichen, Gieselerstr. 28. Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

Bekanntmachung.

Von Sonntag, den 17. Februar ab fallen im Personenzugfahrplan an Sonn- und Festtagen noch folgende Züge aus:

Daghr.	von	Nr.	bis	Kategorie
D 9	Breslau	528	Breslau	528
D 10	Breslau	529	Breslau	529
D 121	Breslau	530	Breslau	530
P 128	Breslau	531	Breslau	531
P 228	Breslau	532	Breslau	532
P 228	Sorau	533	Sorau	533
P 241	Sorau	534	Sorau	534
P 242	Sorau	535	Sorau	535
P 445	Sorau	536	Sorau	536
P 766	Sorau	537	Sorau	537
P 771	Sorau	538	Sorau	538
P 467	Sorau	539	Sorau	539
P 466	Sorau	540	Sorau	540
P 381	Sorau	541	Sorau	541
P 380	Sorau	542	Sorau	542
P 320	Sorau	543	Sorau	543
P 327	Sorau	544	Sorau	544
P 528	Sorau	545	Sorau	545
P 531	Sorau	546	Sorau	546
P 538	Sorau	547	Sorau	547
P 559	Sorau	548	Sorau	548
P 1637	Sorau	549	Sorau	549
P 1638	Sorau	550	Sorau	550
T 1801	Sorau	551	Sorau	551
T 1802	Sorau	552	Sorau	552
T 1805	Sorau	553	Sorau	553
T 1812	Sorau	554	Sorau	554
T 1832	Sorau	555	Sorau	555
T 1831	Sorau	556	Sorau	556
T 1835	Sorau	557	Sorau	557
T 1830	Sorau	558	Sorau	558

Kräutertee-Teemischung
offert in gros in jeder Preislage
Paul Zentner, Dresden-A. 16,
Fernruf 22416.



Alle n. zerbroch. Grammatik-Platten und Phonograph-Platten und
Felix Kayser G.m.b.H., Breslau
Junkerstr. 11, oder Klasing, Tel. 3549.

Hopfen als Tabakerzig,
präpariert und versendet, verkauft in gros jedes Quantum.
Paul Zentner, Dresden-A. 16.
Telegramm-Adresse: Kräuter-Zentner. 10765
Fernsprecher 22416

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Insertate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 20 Pfennige

Dreher evtl. Mechaniker
zum Stempelziehen per sofort gesucht
Knopffabrik Frankfurterstraße 46.

Arbeitssuchende
haben hier Beschäftigung bei mehreren Arbeitgebern u. a. Zimmermeister, Schneider, Kleidermacher, etc.
In jedem der Arbeitsnachweise Kolmann & Co.,
Königsplatz, 14. u. 15., Neumarkt, 11. u. 12.,
Südweststr. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20.

Selbständige Kok- u. Jackenarbeiterinnen
sind gesucht, bitte sofort anfragen
W. W. 10, Reichen, Albrechtsstraße 3.

Schuhmacher
und Schuhfabrik-Arbeiter und -Arbeiterinnen
für Instandsetzungsarbeiten von Militärstiefeln gesucht.
Schuhfabrik Ehrlich & Hoffmann, Augustastr. 9.

Zeitungsträgerinnen
für Zeitung
können sich melden.
Expedition der „Volkswacht“
Neue Braunstrasse 7, I. rechts.

Gärtnerlehrling.
Ein geübter Knabe, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust zur Gärtnerarbeit hat, kann am 1. April oder bald in meiner Kautschuk- und Gärtnerei einreten. 10-55
Eduard Hahn, Br.-Z. 10, Breslau.

Schmiede Schlosser Dreher
werden gesucht.
Feldbahn- u. Lokomotivfabrik
Smoschewer & Co.,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Jüngerer Elektrotechniker
evtl. Kriensbeschädigter
per sofort gesucht.
S. H. Joachimssohn,
Breslau 17. 10368

Zimmerleute, Minierer Erdarbeiter, Zementierer
sind zu
Ed. H. Berger
Poststraße 13, bei Schmidt.

Arbeiter
von 16 Jahren an soll ein
Schachtmeister Spahn,
Zalzfstraße 31, ptr. rechts.

Berufung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 40 Pfennige
zu beziehen durch unsere Expedition und die Zeitungsträger

Rönlgl. Eisenbahn-Direktion Breslau.
„Zum Schifferheim“, Walden 24.
Sonnabend und Sonntag:
Tägliche warme Koffelkaffee
von 5 bis 10 Uhr abends. Telefon 6788
Es über ergeht ein
W. W. 10.

Trauer-Hüte
in jedem der Arbeitsnachweise Kolmann & Co.,
Königsplatz, 14. u. 15., Neumarkt, 11. u. 12.,
Südweststr. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20.

Milda Siedner
Edele Kautschuk-
arbeiterin
sind gesucht, bitte sofort anfragen
W. W. 10, Reichen, Albrechtsstraße 3.